



Das Bierseminar

AUF DEN SPUREN VON SCHIMANSKI IN DUISBURG

Von Gabriele Kolsch

Ein Bier-Tasting schafft eine hervorragende Grundlage für das Gelingen eines lustigen Abends. Fazit: das einfache Blonde erweist sich als das geschmacklich beste Bier, dabei bleiben wir.

Den Vortrag zum Bierbrauen hält ein Braumeister, sehr unterhaltsam und informativ. Gegen Schluss steige ich aus, als einige sehr spezifische Fragen gestellt und beantwortet werden. Hängen bleibt: im Prinzip bis zu einem gewissen Punkt funktioniert es wie das Whisky-Destillieren. Offen bleibt: was wird noch beigemischt, Stichwort: Reinheitsgebot. Weiß ich jetzt ganz genau, welche Inhaltsstoffe tatsächlich im Bier sind?

Aber dazu später mehr.



Der Abend nimmt seinen Lauf, die Tischordnung löst sich auf und die Gespräche werden lauter und angeregter. Auch die Themen ändern sich, weg von der Fachsimpelei.

Irgendwann kommt die Frage auf: wo kann man in Duisburg tanzen, alternativ Karaoke? Heute haben wir zwar Samstagabend, trotzdem schwierig, besonders wenn man nicht mehr in den Zwanzigern ist. Ein Blick ins Internet hilft weiter. Harlekin verspricht einen netten Ausklang des Abends. Wir können es ja mal versuchen.

Gesagt, getan, eine halbe Stunde später stehen wir vor einem geschlossenen Lokal. Nun gut, gegenüber gibt es auch noch eine Gaststätte. Es ist leider nicht erkennbar, um welche Art Etablissement es sich da handelt, denn die Fensterscheiben sind von außen blind. Die Herren werden vorgeschickt und winken, also Mut zusammennehmen und hinein.



Es eröffnet sich eine ganz eigene Welt. Kerzen stehen auf der Theke und auf den Stehtischen an der Fensterwand. Ein halbes Dutzend Gäste sitzen dort aufgereiht vor ihrem Köpi. Nostalgie tropft von der Decke wie die Holzfische an Plastikfäden, darunter auch ein Plüsch-Delfin, Möwen und eine durchgeschnittene Titanic. Hinter dem Tresen hantiert eine blonde, etwas in die Jahre gekommene Bedienung. Sie nimmt unsere Bestellung ohne große Freude entgegen und gießt sich selbst aus der Thermoskanne nach, Tee wahrscheinlich.



Im Verlauf des weiteren Abends fragen wir uns wiederholt: „Was hat man dem Bier des Seminars beigemischt? Gibt es Ingredienzien, die eigentlich nicht hineingehören?“
Alles hier wirkt irgendwie surreal.

Das Tanzen wollen wir nicht ganz aufgeben. Unsere Wirtin ist ihr eigener D-Jay, aus einer großen Sammlung CDs hören wir Oldies, die manchmal überspringen wie alte Schallplatten. Die Stones lächeln von der Wand und verführen uns zu kreativen Fotos.



Auf die Bitte nach einer Salsa ähnlichen Musik, als Idee: Samba Pa Ti von Carlos Santana, kommt die Antwort: „ja, irgendwo habe ich das, aber es ist doch alles gemischt.“ Sie hat keine Lust das Musikstück herauszusuchen. „Aber wir würden gerne tanzen“ wende ich ein und es folgt lakonisch: „Das muss doch jetzt nicht sein...!“

Hm..., dann eben noch ein Bier und schließlich kommen wir ins Gespräch mit der Wirtin. Langsam taut sie auf und führt uns stolz um die Ecke in den Billard-Raum. Irgendwo unscheinbar zwischen vielen Postern dekoriert, hängt ein Zeitungsartikel, auf den sie zeigt. Schimanski war hier, genau dort, wo wir am Tresen sitzen. An dieser Theke stand der legendäre Duisburger Tatort Kommissar, nur ein paar Jährchen zuvor.



Die Kneipe Pampus existiert seit 1969, erfahren wir, und seitdem wird sie von unserer Wirtin geführt. Jetzt wundern wir uns über gar nichts mehr, was für ein schöner Abend!